Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. — Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprech-Anschluß Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter K. Griesser
Anzeigenleiter Fr. Dießinger, beide in Neuenbürg a. Enz (Württemberg).

Der Enztäler

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige Millimeter-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtliche Anzeigen 5,5 Rpfg., Reklamezeile 21 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Die Zeitung erscheint Mo., Di., Mi., Do., Fr., Sa.

Verlag: Der Enztäler, G. m. b. H.
Druck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inhaber Fr. Dießinger, Neuenbürg.

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Nr. 194 | Mittwoch den 22. August 1934 | 92. Jahrgang

Wir wollen den letzten Volksgenossen gewinnen

Ministerpräsident Göring über die Reinsager — Ein hoffnungsfreudiges Bekenntnis zur Einheit

In einer Unterredung mit einem Schriftleiter der DAZ. äußerte sich der preußische Ministerpräsident Göring über den Ausgang der Volksabstimmung. „Ministerpräsident Göring," so heißt es einleitend, „hat die Folgen des in der vergangenen Woche erlittenen Autounfalls überraschend gut überstanden. Seine Worte waren von dem sprühenden Geist und der Energie getragen, die das deutsche Volk an dem ersten Mitkämpfer des Führers liebt und achtet, und die seine Feinde mit Recht fürchten."

Dieses Ergebnis, so erklärte Ministerpräsident Göring, ist für uns nicht überraschend gekommen. Auch die Welt wird, wenn sie ehrlich sein will, bekennen müssen, wie tief Adolf Hitler im Herzen aller Deutschen verwurzelt ist und wie unzertrennlich sein Name und seine Persönlichkeit auf alle Zeiten mit dem deutschen Schicksal verknüpft sind. Welcher Staatsmann, welches Staatsoberhaupt der Welt kann sich der Tatsache rühmen, das ganze Volk aus freiem Willen in einer Einmütigkeit hinter sich zu wissen, die tatsächlich in der Weltgeschichte ohne Beispiel ist.

Wie kleinmütig müssen sich demgegenüber jene 10 vom Hundert Reinsager vorkommen, die sich aus irgendwelchen Gründen außerhalb der Volksgemeinschaft gestellt haben. Genau so enttäuscht werden aber auch jene böswilligen Betrachter Deutschlands im Ausland werden, die glauben, an diese 10 vom Hundert irgendwelche Hoffnungen knüpfen zu können. Sie mögen versichert sein, daß wir die Entwicklung keinen Augenblick mit irgendwelcher Sorge oder Unruhe betrachten. Selbstverständlich werden wir den Gründen mit aller Genauigkeit nachgehen, die jene 10 v. H. unseres Volkes veranlaßt haben, am 19. August ablehnend zu stimmen. Im übrigen ist unsere Einstellung aber die folgende:

Die Reinsager sind zunächst wohl in den Schichten zu suchen, die sich mißverstanden fühlen und die sich aus Uebergangsmaßnahmen, die hart, aber gerecht sind, ihr Gesamturteil bilden zu müssen glauben. Alle jene werden sich eines Tages selbst an die Brust schlagen und ihren Irrtum einsehen, überzeugt durch die Leistung und den endgültigen Erfolg der nationalsozialistischen Regierung. Einen nicht geringen Prozentsatz der Reinstimmen werden nach meiner Auffassung diejenigen Personen stellen, die zwar genau erkannt haben, welch großen Ziele der Nationalsozialismus verfolgt, die jedoch aus eigensüchtigen Gründen andere Ziele verfolgen zu müssen glauben, als wir. Diese Kreise der Bevölkerung werden sich eines Tages ebenfalls eines Besseren belehren lassen müssen oder aber, sie werden aus Altersschwäche von der Bildfläche verschwinden.

Die dritte Gruppe bildet die zahlenmäßig geringe Schicht, die einfach unbelehrbar oder gar böswillig ist. Solche Leute gibt es immer und überall in der Welt. Sie sind wahrlich keine Besonderheit des nationalsozialistischen Deutschland. Wir werden sie nicht dafür bestrafen, daß sie mit Nein gestimmt haben. Sie mögen es sich aber gesagt sein lassen, daß wir es auf keinen Fall dulden werden, wenn sie mit ihrer ablehnenden Haltung gegenüber der nationalsozialistischen Staatsführung irgendwie und irgendwann im Volke Propaganda treiben.

Gewiß werden bei der einen oder anderen Frage des öffentlichen Lebens immer verschiedene Anschauungen möglich sein. Niemanden wird das Recht bestritten, unter den großen, allein vom Führer bestimmten Gesichtspunkten an seiner Stelle, nach seinem Geiste zu arbeiten. Wir wünschen auch offene und ehrliche Kritik bei all den schwierigen Problemen, die der Neuaufbau unseres Staates stellt.

Kritik aber darf nur der aussprechen, der bereit und in der Lage ist, Besseres zu leisten und diese Fähigkeit unter Beweis gestellt hat. Und die Kritik findet ihre Grenzen an den lebenswichtigen großen Fragen der Nation, die allein der Führer regelt. Vor unserem Führer Adolf Hitler schweigt alle Kritik.

*

Der 19. August hat — wie es in der Woche vor der Abstimmung vorausgesagt wurde — eine tiefgehende Wirkung auf das Ausland gehabt: Man begreift allmählich, daß all die zahllosen Greuelmärchen, die über Hitler-Deutschland seit 18 Monaten fabriziert werden, Ausgeburten vor allem orientalischer Phantasie sind. Wäre es, wenn nur ein kleiner Bruchteil der Greuellügen wahr wäre, möglich, daß sich 90 v. H. des deutschen Volkes so vorbehaltslos zu Hitler bekennen, wäre es sonst möglich, daß über vier Millionen in einem Staat, in dem, nach den Lügen der Auslandspresse „die grausamste und blutigste Diktatur aller Zeiten" herrscht, mit Nein stimmen dürften?

Aber noch mehr lehrt der 19. August. 10 v. H. des deutschen Volkes haben das Bekenntnis zu Hitler als Führer des Reiches nicht abgelegt. Hielte sich Adolf Hitler an die Prophezeiungen der Emigrantenpresse, dann müßte über diese 10 v. H. ein Strafgericht hereinbrechen, die Kerker und Konzentrationslager müßten sich füllen und Ströme von Blut müßten die deutsche Erde röten. Hielte sich Adolf Hitler an die Vorbilder anderer autoritärer Regierungen in Europa, dann müßte ein Gesetz erscheinen, das die Nein-Stimmer aus Arbeit und Brot würfe, das ihnen alle Existenzgrundlagen entzieht, so wie es in Oesterreich gegenwärtig geschieht, und das ihnen vor allem das Wahlrecht nimmt, wie es in Italien längst geschehen ist. Doch Adolf Hitler ist kein mit Hilfe eigener oder fremder Bajonette zur Macht gekommener Diktator; er ist nicht an der Macht um der Macht, sondern um seines Volkes willen.

Und das unterscheidet ihn von allen Staatsführern aller Zeiten: Die 10 v. H. Nein-Sager sind ihm nicht Feinde, sondern Volksgenossen, die für das Volk noch gewonnen werden müssen. Noch in der Abstimmungsnacht hat er die Entschlüsse gefaßt, die zur Gewinnung dieser 10 v. H. notwendig sind. Sie, die aus kleinlichen Motiven oder aus Dummheit sich noch abseits stellen, müssen eingegliedert werden in die große Gemeinschaft des deutschen Volkes. „Mit nationalsozialistischer Schnelligkeit und Gründlichkeit" wird diese Aktion zur Vollendung des deutschen Einigungswerkes ablaufen.

Daß diese Aktion gelingt, dafür bürgt der Führer selbst. Und die Greuelphantasten und sonstigen „wohlwollenden Freunde" des deutschen Volkes werden, ob sie wollen oder nicht, in Kürze begreifen müssen, daß sie am besten Wege sind, zum Gespött nicht nur aller Deutschen, sondern der ganzen Welt zu werden.

Oesterreichische Unabhängigkeit

Die Florentiner Zusammenkunft — Einverständnis Schuschniggs mit Mussolini

Mailand, 21. August.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg ist am Dienstag um 10.42 Uhr in Begleitung von Ministerialrat Seidel und Dr. Hertls in Florenz eingetroffen. Zu seinem Empfang hatte sich der Duce, der am heutigen Mandverruhetag aus dem nördlich Florenz liegenden Hauptquartier Scarperia herbeigeeilt war, in Begleitung des Staatssekretärs im Außenministerium. Suvich, der Pressechef Graf Ciano und zahlreichen Behördenvertretern eingefunden. Die Begrüßung zwischen Schuschnigg und Mussolini war sehr herzlich. Unter dem Klang der österreichischen und italienischen Nationalhymnen schritt der österreichische Bundeskanzler die ihm zu Ehren aus Eisenbahnmiliz gebildete Front ab. Florenz trägt reichen Flaggenschmuck.

*

Rom, 21. Aug. Die Unterredung zwischen Schuschnigg und Mussolini begann genau zur Mittagsstunde in der Villa de Marini und dauerte bis zu dem Frühstück, das Mussolini dem österreichischen Kanzler gab. Sofort nach dem Frühstück wurde die Unterredung fortgesetzt und dauerte bis in den Nachmittag hinein. Der Empfang des österreichischen Kanzlers auf dem Bahnhof hatte eine stark betonte militärische Note. Neben den Spitzen der Partei, der Universität Florenz und sämtlichen Körperschaften fielen am stärksten die Abordnungen aller in Florenz liegenden Truppenteile und eine umfangreiche Gruppe höchster Generalstabsoffiziere auf.

Die amtliche Verlautbarung

Rom, 21. Aug. Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg hat um 5 Uhr nachmittags Florenz verlassen und sich nach Genua begeben, wo er sich auf der „Conte di Savoya" nach Nizza eingeschifft hat. Von Nizza aus wird Schuschnigg nach Wien zurückkehren.

In der amtlichen Verlautbarung über die heutige Unterredung heißt es, daß zwischen Mussolini und Schuschnigg zwei Besprechungen stattfanden, die im ganzen drei Stunden dauerten und in deren Verlauf die die beiden Länder interessierenden politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen besprochen wurden. Es stellte sich eine vollständige Uebereinstimmung in den Richtlinien und Methoden heraus, was die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit des österreichischen Staates betrifft. Zu dieser Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit gehört auch die vollständige Autonomie. Sie stellt ein konkretes europäisches Interesse dar und ein förderndes Element zur Erhaltung der Ruhe im Donaubecken.

Die beiden Staatsmänner hatten ferner, was die wirtschaftliche Lage betrifft, die Nützlichkeit der Protokolle von Rom bestätigt, deren Aktionsradius noch gesteigert und verbreitert werden könne, und sie seien darin einig gewesen, daß der Geist der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern sich weiter entwickeln soll. Diese Richtlinien, die von dem entschlafenen Bundeskanzler Dollfuß begonnen und vertreten wurden, würden auch in Zukunft maßgebend sein.

Schuschnigg erläutert

Florenz, 22. Aug. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg gewährte einem Vertreter der Agentur Stefanie eine Unterredung, in der er u. a. ausführte, sofort nach seiner Berufung auf den Posten des Bundeskanzlers habe er es als

seine moralische Pflicht empfunden, sich so schnell wie möglich nach Italien zu begeben,

um einen Gedankenaustausch mit Mussolini herbeizuführen. Die wirksame Hilfe, die Italien im Kampf um die Unabhängigkeit Oesterreichs geleistet habe, gebe den italienisch-österreichischen Beziehungen, die auch das Ziel einer friedlichen Entwicklung Europas verfolge, eine besondere Note. Zu seiner großen Befriedigung könne er erklären, daß sowohl bei den allgemeinen Fragen, wie auch bei den Fragen, die die beiden Länder im besonderen berühren, das vollständigste Einvernehmen erzielt worden sei. Er habe beim Duce das größte Verständnis für die Politik Oesterreichs gefunden, die ausgehend von dem Grundsatz der vollständigen Freiheit und Unabhängigkeit des Landes, stets ihren

europäischen Charakter

wahren werde, das heißt einen friedlichen Charakter, der auf den politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbau Oesterreichs gerichtet sei. Gegenüber Deutschland bleibe die grundsätzliche Einstellung Oesterreichs immer die gleiche. Die österreichische Regierung müsse weitestgehend und in jeder Hinsicht die Interessen des Landes wahren, wobei sie von der Freiheit ihrer Entschließungen auf dem Gebiete der Innen- und Außenpolitik ausgehe. Bundeskanzler Schuschnigg fuhr dann fort: **„Hat man dies erst einmal erkannt, so wird jedes Hindernis für eine Wiederherstellung der normalen Beziehungen mit Deutschland, für deren augenblickliche Trübung Oesterreich niemals verantwortlich war, verschwinden. Das kleine Oesterreich war immer in der Defensive. Das Aufhören der Angriffe wird keineswegs eine Aenderung der fundamentalen Grundsätze herbeiführen, die der Politik der österreichischen Regierung zugrunde liegen. Diese Grundsätze stehen seit langem fest und stützen sich auch auf die beinahe tausendjährige Mission der Deutschen im Donauraum, eine Mission, deren wir uns immer bewußt waren."**

Saar-Abstimmungsberechtigte, sichert Euer Stimmrecht!

Berlin, 21. August.

Die Regierungskommission des Saargebiets hat am 8. Juli 1934 die Vorschriften über die Aufstellung der Stimmlisten für die Volksabstimmung im Saargebiet am 13. Januar 1935 erlassen. Weiterhin hat die Volksabstimmungskommission des Völkerbundes am 20. Juli 1934 eine Bekanntmachung veröffentlicht, die nähere Vorschriften über die Abstimmungsberechtigung und über die Anmeldung der Stimmberechtigten zur Aufnahme in die Stimmlisten enthält.

Hiernach müssen Stimmberechtigte, die außerhalb des Saargebietes wohnen, einen besonderen Antrag auf Eintragung in die Stimmlisten stellen. Wer nicht in die Stimmlisten eingetragen ist, kann sein Stimmrecht nicht ausüben. Es liegt daher im eigenen Interesse aller im Reich wohnenden Stimmberechtigten, diesen Antrag mit tunlichster Beschleunigung einzureichen. Die Antragsfrist läuft mit dem 31. August 1934 ab.

Der Antrag, der an den „Gemeindeausschuß" des Bezirkes zu richten ist, in dem der Abstimmungsberechtigte am 28. Juni 1919 die Einwohnereigenschaft hatte, muß folgende Angaben enthalten: Die Namen, Vornamen, das Geburtsdatum, den Geburtsort und den Beruf des Antragstellers (im Falle einer Berufsänderung denjenigen, den er am 28. Juni 1919 ausübte), sowie die Vornamen seines Vaters, und ferner, falls es sich um eine verheiratete Frau handelt, die Namen und Vornamen ihres Ehemannes (im Falle einer Veränderung des Familienstandes nach dem 28. Juni 1919 den Familiennamen, den sie an diesem Zeitpunkt trug). Die Gemeinde, in der er die Einwohnereigenschaft am 28. Juni 1919 hatte. Den gewöhnlichen Aufenthalt zur Zeit des Antrages. Die Anschrift im Saargebiet, an die Mitteilungen zu richten sind. Die vorhandenen Beweisstücke für die Einwohnereigenschaft im Saargebiet sind dem Antrag beizufügen; befinden sich solche Beweisstücke nicht in den Händen des Antragstellers, so ist in dem Antrag anzugeben, bei welcher Stelle des Saargebietes diese Unterlagen erhältlich sind.

Sämtliche Abstimmungsberechtigten im Reich werden hiermit aufgefordert, ihren Antrag auf Eintragung in die Stimmliste bis spätestens zum 31. August 1934 an den zuständigen Gemeindeausschuß im Saargebiet gelangen zu lassen. Zur Aufklärung über alle bei der Anmeldung zu berücksichtigenden Gesichtspunkte stehen den Stimmberechtigten die Saarmeldestellen ihres jetzigen Wohnorts (das Einwohnermeldeamt, in den Städten die zuständigen Polizeireviere) sowie die Geschäftsstellen des Bundes der Saarvereine zur Verfügung. Es wird jedem Abstimmungsberechtigten dringend empfohlen, vor Absendung seiner Anmeldung die vorgenannten Stellen zum Zwecke der Beratung in Anspruch zu nehmen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Italienischer Kommentar

Ganz brutal kommt im Leitartikel des Direktors des Lavoro Fascista zum Ausdruck, daß die sogenannte österreichische Unabhängigkeit nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck für die anderen Staaten ist. Am Schluß betont der Artikel, daß die Begegnung in Florenz vor sich gehe, während das italienische Heer auf dem Manövergelände die eigene Durchbildung und den eigenen Mut erprobe. Von der Unabhängigkeit Oesterreichs ist in dem Artikel bezeichnender Weise nicht die Rede, sondern nur vom italienischen Recht und der italienischen Macht.

Ueber den Zweck der Unterredung meint derselbe Artikel ganz kurz, er sei zweifach: 1. die Aufrechterhaltung der österreichischen Unabhängigkeit und Verstärkung seiner Sicherheit und Ruhe, 2. die Sicherung seiner wirtschaftlichen Existenz. Der österreichische Kanzler habe sich zur Fortsetzung der Dollfuß-Politik ohne Abwege verpflichtet.

Nachträgliches vom Putsch

Wien, 21. Aug. Das Bundeskommissariat für Heimatdienst gibt folgende Darstellung:

Dr. Anton Rintelen wurde am 25. Juli nachmittags bekanntlich angewiesen, sich in den Räumen des Landesverteidigungsministeriums zur Verfügung zu stellen. Am 26. 7. gegen 1 Uhr früh erschienen im Landesverteidigungsministerium zwei Kriminalbeamte, die den Auftrag hatten, Dr. Rintelen zu seiner Einvernahme bei der Staatspolizei vorzuführen. Die Kriminalbeamten wurden von einem hohen Offizier empfangen. Nachdem sie Meldung gemacht hatten, verließ der Offizier den Raum. Die beiden Kriminalbeamten blieben in der Nähe der Tür zu dem verschlossenen Nebenraum. Nach ungefähr zwei Minuten hörten sie aus dem Nebenraum einen Schuß. Sie drangen sofort ein und fanden Dr. Rintelen im Sessel vor dem Schreibtisch sitzend. Er war an der linken Brustseite verwundet. Auf dem Tisch lag eine Pistole, mit der sich Dr. Rintelen angeschossen hatte. Dr. Rintelen war vollkommen bei Sinnen. Einer der Kriminalbeamten rief: „Herr Minister, was machen Sie?", worauf Dr. Rintelen antwortete: „Weil man mich so behandelt". Er übergab dem Kriminalbeamten zwei Zettel mit einem Abschiedsbrief an seine Angehörigen.

Begeisterung in Obersalzberg

Berchtesgaden, 21. Aug. Reichskanzler Adolf Hitler traf heute nachmittag auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden ein. Bevölkerung und Sommergäste des Berchtesgadener Landes hatten sich zu vielen Tausenden eingefunden und begrüßten den Führer begeistert. Bereits bei seiner Ankunft wurde er am Untersalzberg durch Böllerschüsse empfangen. Abends 9 Uhr veranstalteten die Berchtesgadener Neujahrs- und Weihnachtsschützen auf dem Obersalzberg zu Ehren des Führers ein Schießen. Anschließend ließ sich der Führer vor seinem Haus die Schützen einzeln vorstellen, dankte ihnen für die erwiesene Ehrung und lud sie zu einem Glas Bier in ein nahe gelegenes Gasthaus ein.

Um den deutschen Markt

London, 21. Aug. In einer Sitzung der englischen Baumwollgarnfabrikanten und Exporteure wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß eine baldige Regelung der Schulden deutscher Garnimporteure an die englische Industrie zustandekommen werde. Die Exporteure erwägen „angemessene" Zahlungen nach dem Ratensystem.

Absolutes Vertrauen in die Reichsmark

Unterredung mit Reichsbankpräsident Schacht

Prag, 21. August.

Der volkswirtschaftliche Redakteur des „Ceske Slovo", Dr. Georg Hejda, hatte ein Interview mit dem Reichsbankpräsidenten und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht, den er als eine der interessantesten Persönlichkeiten des heutigen Deutschland, als fast absoluten Herrn der deutschen Wirtschaft, bezeichnet.

Dr. Schacht erklärte u. a.: Mein festes Bestreben wird es sein, das absolute Vertrauen zu den Zahlungen zu erneuern. Wer mit Deutschland Geschäfte macht, muß wissen, daß er seine Ware bezahlt bekommen wird. Ich will dafür Sorge tragen, daß das Vertrauen zu den Verträgen wieder hochkommt. Deutschland wird gegen seinen Willen in ein Zwangsclearing getrieben. Das ist keine vorübergehende Erscheinung. Ich kann mir nicht gut vorstellen, daß alle Kapitalien, welche heute in der Ersatzindustrie investiert werden, entwertet werden könnten, wenn einmal vielleicht diese Industrie nicht mehr benötigt wird. Wenn im Clearingverkehr eine Spitze erscheint, so ist schon das Bestreben da, dieselbe auszugleichen. Aus Deutschland fließt jetzt auch viel Geld über die Grenze im Fremdenverkehr. Sie wissen ja: Der Deutsche ist von einer wißbegierigen Natur. Darum sind wir solche Kosmopoliten, und so werden Sie Deutsche in Italien, in Frankreich, England, bei Ihnen in Marienburg und Karlsbad usw. finden. Ich hoffe nicht, daß wir auch noch zu Einschränkungen im Reiseverkehr gezwungen werden.

Auf die Frage: Ihren Entschluß, die Mark zu halten, haben Sie nicht geändert? antwortete Dr. Schacht: Nein, die Mark ist fest, und wir werden nicht devalvieren. Bei den heutigen Ausfuhrzuständen hat es keinen Wert. Es wird viel von unserer Golddeckung gesprochen. Ich habe aber schon in meinen früheren Arbeiten einige Male darauf hingewiesen, daß das Gold nur bei dem Ausgleich der Spitzen bei der Zahlungsbilanz nützlich ist, deckungsmäßig aber keine Bedeutung hat.

Ein Hetzblatt beschlagnahmt

Kattowitz, 21. August.

Die letzte Nummer des in Kattowitz erscheinenden sozialdemokratischen „Volkswille" ist wegen unflätiger Angriffe auf das deutsche Staatsoberhaupt beschlagnahmt worden.

Vier Memelländer verurteilt

Kowno, 21. August.

Von der Appellationskammer in Kowno wurden am Montag wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze von Volk und Staat vier Memelländer abgeurteilt. Es erhielten der 26jährige Fleischer Rose 1½ Jahre Zuchthaus wegen Beschimpfung der litauischen Nation und Zerreißung eines Bildes des Großfürsten Vytautas, der Landwirt Klosches 6 Monate Gefängnis, der Sägewerksarbeiter Piper 3 Monate Gefängnis und der Grenzpolizeibeamte Slaszer 2 Monate Gefängnis wegen Verhöhnung des litauischen Volkes.

Verheerungen durch Unwetter

London, 21. August.

Ein schwerer Sturmwind richtete am Montag in vielen Teilen Englands großen Schaden an. Eine Person wurde getötet und viele verletzt. In Blackpool wurde eine Frau, die mit ihrem Mann und Freunden spazieren ging, von einem durch den Wind abgerissenen Reklameschild getötet.

Auch der neuerrichtete Luftdienst zwischen einer Anzahl wichtiger britischer Städte litt unter dem schlechten Wetter. Zwei Flugzeuge starteten von Glasgow und erreichten nicht ohne Schwierigkeiten Belfast in Nord-Irland. Auf dem Fluge nach Manchester aber wurde das Wetter so ungünstig, daß der Weiterflug aufgegeben werden mußte. Die Post aus Belfast wurde mit der Bahn nach London weitergeschickt. Das holländische Verkehrsflugzeug aus Amsterdam, das nachmittags in Hull eintraf, gab ebenfalls den Weiterflug nach seinem Bestimmungsort Liverpool auf. In Morecambe wurde ein im Freien stehendes Flugzeug vom Wind in die Höhe gehoben und gegen eine Mauer geschleudert, so daß es zerbrach.

122 Tote im mandschurischen Ueberschwemmungsgebiet

Die Verwaltung der südmandschurischen Eisenbahn teilt mit, daß infolge Ueberschwemmungen die Eisenbahnverbindung zwischen Antung und Mukden unterbrochen ist. Nach bisherigen polizeilichen Feststellungen fielen 122 Personen den Fluten zum Opfer, darunter 42 Personen, die auf einer Fähre in den Wellen umkamen. Zur Bekämpfung der Wasserkatastrophe haben die Regierungsbehörden alle Maßnahmen getroffen.

Regen zerstört algerisches Dorf

Durch wolkenbruchartigen Regen ist die Gegend von Sidi Aïsse in Algerien unter Wasser gesetzt worden. Das Dorf Sidi Aïsse wurde vollständig zerstört. Nach den bisherigen Meldungen sind eine Anzahl Eingeborene in den Fluten umgekommen. Zahlreiches Vieh ist ertrunken.

Dampfer bohrt Segler in den Grund

In der Nähe der Insel Elba stieß der amerikanische Dampfer „Bochordo" in den frühen Morgenstunden des Montag mit dem italienischen Frachtsegler „Efisia Sera" infolge dichten Nebels zusammen.

Der Segler erlitt so schwere Beschädigungen, daß er in kürzester Zeit sank. Die achtköpfige Besatzung wurde von der Schaluppe des amerikanischen Dampfers gerettet und in den Hafen von Livorno gebracht.

Temper-Hütte abgebrannt

Schaden für 3 Millionen schwedische Kronen

Stockholm, 21. August.

Die größte Temper Eisen-Hütte in Nordeuropa, die Hällefors-Hütte in der Nähe von Erskilstund, etwa 90 Kilometer westlich von Stockholm, ist in der Nacht zum Dienstag von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht worden. Die ganze Gießerei, die Temperhalle mit ihren kostbaren Maschinen und die Geschäftsgebäude sind abgebrannt. Als die Feuerwehr gegen ½7 Uhr Herr des Feuers war, waren nur noch eine Tischlerwerkstatt, ein Kohlenvorrat und ein Lagerhaus übrig. Der Sachschaden wird auf 3 Millionen schwedische Kronen (etwa 2 Millionen RM.) geschätzt. In der letzten Zeit beschäftigte die Hütte 500 Arbeiter.

Der Frau und sich selbst die Kehle durchschnitten

Der Invalide Julius Gaidas aus Mikultschütz hat am Montag abend seiner Ehefrau mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Nach der Bluttat schnitt sich Gaidas selbst die Kehle durch. Der Grund zur Tat dürfte in dauernden Familienstreitigkeiten liegen.

Wölfe in den Apenninen

Im toskanisch-emilianischen Hoch-Apenninengebiet waren aus den dort weidenden Schafherden in den letzten Wochen weit über 100 Tiere verschwunden, deren Kadaver man später zerrissen im dichten Gehölz auffand. Die Erklärung dafür wurde jetzt von einigen Hirten gegeben, die in den letzten Tagen verschiedentlich Wolfsrudel bemerkten. Man erinnert sich nicht an das Vorkommen von Wölfen in diesem Gebiet des Apennin.

„Egypt"-Gold gehoben

Der italienische Bergungsdampfer „Artiglio" wird am Dienstag zum ersten Male in diesem Jahr in Plymouth mit Gold von der Ladung des im Jahre 1922 auf der Höhe von Quessant gesunkenen Dampfers „Egypt" eintreffen. Der Dampfer hatte insgesamt 1 Million Pfund Sterling Barrengold in seinen Safes. In den letzten zwei Jahren hat der „Artiglio" Gold im Werte von 800 000 Pfund Sterling geborgen. Die Arbeit wird aber jetzt schwierig, weil das Wrack des gesunkenen Schiffes allmählich aus den Fugen geht.

Ein toller Goldraub

Newyork, 21. Aug. Die Newyorker Vorstadt Brooklyn war am Dienstag der Schauplatz eines nicht alltäglichen Ueberfalls auf einen Geldtransport. 15 mit Maschinenpistolen bewaffnete Räuber umzingelten einen mit Lohngeldern gefüllten Panzerwagen, als dieser vor einer Fabrik vorfuhr, um die Gelder abzuliefern. Die Verbrecher hielten den Fahrer und zwei bewaffnete Begleiter in Schach, während die andere mit 575 000 Dollar in einem bereitstehenden Auto unerkannt entkamen. Einen Gedsack mit 29 000 Dollar ließen sie „versehentlich" zurück. Die Polizei nahm die Verfolgung der Banditen mit 20 Kraftwagen auf.

Wie eine chronische Nierenbecken-eiterung infolge Steinbildung wesentlich gebessert wurde, das lesen Sie in den Heilberichten von der

Überkinger Adelheidquelle

Den Interessenten Prospekt, der dieses und viele andere ärztliche Gutachten enthält, schickt ihnen kostenlos die

Mineralbrunnen A.-G., Bad Überkingen/Württemberg

Ditha will dienen.

Roman von Klara Haidhausen.

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

51. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ditha bog ihr Gesicht tief in den Schatten der Bäume zurück. Da war er wieder, der weiche, zärtliche Klang — wie das lockte, betäubte, betörte! Aber sie durfte nicht darauf hören, durfte nicht billige Münze in Zahlung nehmen, wo sie selbst ihr Bestes und Höchstes zum Einsatz bot. Alles oder nichts — nur nicht Mitleid, nicht Freundschaft für Liebe!

Scheinbar bereitwillig, aber doch unendlich kühl und gleichgültig legte sie ihre Hand in die dargebotene Rechte Franz Hormanns. „Mein Herz ist nicht mehr frei, Herr Doktor, es gehört schon viele Jahre einem andern."

Klapp! nun war die Türe zu. Horch, klagte nicht jenseits eine wehe, müde Stimme: Schneewittchen, süßes, süßes Schneewittchen! — Vorbei, vorbei! — —

Vorbei, vorbei! tönte es auch in Franz Hormanns Seele. Tor, der er gewesen war, nochmals zu hoffen! Der Freund, von dem sie ihm damals gesprochen hatte, er lebte und würde eines Tages kommen, sie als sein Weib heimzuführen. Und sein schönes Haus würde wieder still und leer sein — still und leer wie sein Leben.

Das Fest war zu Ende. Mochte es auch drüben noch weiterbrausen — für die zwei Menschen, die auf unbelebten Seitenpfaden schweigend dem Ausgang des Parkes zustrebten, waren seine Lichter erloschen.

VIII.

Am nächsten Morgen saß Frau Hormann mit einer ganz eigenen erwartungsvollen Stimmung am Frühstückstisch. Zum Teil war es richtige, sommerfrohe Feiertagsstimmung, in die sie der Klang der Glocken an diesem Mariensesttage hineinläutete.

Dann mischte sich aber damit auch noch etwas anderes: ein Gefühl halb froher, halb banger Erwartung, das mit ihrem Sohne zusammenhing. Mütter sind sehr feinnervig und bleiben — mag die Stunde der Geburt sie auch körperlich scheiden — ihr Leben lang durch geheimnisvolle Fäden mit ihren Kindern verbunden. Väter klügeln, tasten, prüfen und — irren, Mütter fühlen und — wissen. So wußte auch Frau Hormann seit gestern abend, daß ihrem Sohne eine Schicksalsstunde geschlagen hatte.

Im Wachen und Träumen stand ihr seither verheißungsvoll das Bild vor Augen — die beiden jungen Menschen in ihrer Stube, Auge in Auge, eins ins andere verloren. Und tausend andere lockende Bilder hatten sich dazu gesellt von Liebe und Glück und goldener Zukunft für ihren Letzten, Einzigen.

Sie hatte auch das Heimkommen der beiden gehört — wenn man nur so zwischen Wachen und Schlaf dahindämmert, braucht's ja nicht viel, um völlig munter zu werden, auch wenn zwei sich noch so sehr bemühen, leis die Treppe herauf und in ihre Zimmer zu gelangen.

Der Abschied draußen war freilich sehr still und kurz gewesen — nur ein leises Wort hinüber und herüber, dann hatte erst die eine Türe geklinkt und dann die andere. Aber was tat das? Sie hatte in ihren weißen Kissen still versonnen vor sich hingelächelt.

Sie war heute eine alte Frau — und doch schien ihr's erst gestern gewesen zu sein, daß sie als glückselige Braut in den Armen von Franz' Vater gelegen hatte. Oh, sie wußte noch ganz genau, wieviel zwei, die sich gut sind, sich mit einem Kuß zu sagen vermögen — dazu bedurfte es keiner Worte und keiner langen Zeit. Und wenn dieser Kuß in stiller Nacht vor der Kammertür der Liebsten gegeben wird, da kann es für den Mann wohl Pflicht werden, sich rasch loszulösen und lieber nichts zu sagen als ein Wort, das zu früh gesprochen wäre.

Freilich, eine sichere Bestätigung ihres heißen Herzenswunsches war das alles noch nicht, ebensowenig wie der Umstand, daß Franz lange keinen Schlaf gefunden hatte. Sie hatte ihn immerwährend in seinem Zimmer hin- und hergehen hören, schließlich war er dann auf die Altane hinausgetreten und hatte sich in seinen Liegestuhl geworfen. Da hatte ihr Mutterherz sich bang gefragt: was ist's, das ihn so sehr erregt? Freude, Glück oder Enttäuschung, Schmerz?

Einen Augenblick hatte sie nach dem weichen Morgenrock neben ihrem Bett getastet, aber sie hatte die Hand gleich wieder zurückgezogen: Schäm' Dich, Mutter! Bist schon so alt und hast noch nicht warten gelernt!

Nein — wenn der da draußen ihr etwas zu sagen hatte, der wußte recht gut, daß nur wenige Schritte entfernt eine Türe und ein Herz ihm zu jeder Stunde offenstanden. Aber es gibt Dinge — gute und schlimme — die erst in der Stille ausreifen müssen, ehe man sie einem dritten offenbaren kann — gibt wohl auch solche, mit denen ein Mann ganz allein fertig werden will und fertig werden muß.

Vertrauen ist etwas köstliches, wenn es zur gegebenen Stunde frei von einem Herzen zum anderen strömt, aber erzwingen, ehe seine Zeit gekommen ist, darf man es nicht.

So war sie schön brav in den Federn geblieben und hatte ihre Ungeduld bis jetzt bezwungen. Aber ungeduldig war sie — tüchtig ungeduldig — die impulsive kleine Frau, endlich zu hören, daß ihr Bub das langentbehrte Glück gefunden hatte.

Immer neigte sich ihr Ohr lauschend der offenen Altanentüre zu, durch welche der Morgenwind erfrischend ins Zimmer drang. Endlich — endlich klangen Schritte auf, dann verdunkelte die hohe Gestalt des Doktors die Türöffnung. „Guten Morgen, Mutter!"

„Guten Morgen, mein Bub!" Ihr Blick flog den Worten voraus, haftete prüfend auf dem schönen, gebräunten Gesicht des Sohnes. Nein, nach sehr froher Stimmung sah er nicht aus, eher ein bißchen müde.

Also noch nicht! Einen Augenblick zog sich Frau Hormanns Herz enttäuscht zusammen. Doch schon im nächsten Moment sprudelten ihre lebhaften Fragen wieder munter über den nähertretenden Doktor hinweg. Nein, so schnell ließ eine Lebenskünstlerin wie sie sich nicht unterkriegen! War die Hoffnung auch verfrüht gewesen, da blieb sie ja deshalb doch.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Voraussichtliche Witterung: Trocken, vorwiegend heiter, warm.

Sofortige Entfernung der Wahlplakate!

Die Gaupropagandaleitung gibt bekannt:

Die zur Volksabstimmung am 19. August angebrachten Text- und Bildplakate, Transparente und Aufschriften sind so rasch wie möglich zu entfernen. Es ist bei der Entfernung jedoch darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Häuserfronten und Bretterzäune nicht verschandelt werden. Die Hausbesitzer werden gebeten, die PO. bei der Entfernung der Plakate zu unterstützen. Die PO. ist dafür verantwortlich, daß die Plakate binnen wenigen Tagen restlos verschwunden sind und das Landschafts- und Straßenbild in keiner Weise mehr beeinträchtigen.

Neuenbürg, 22. August

So zahlreich wie noch nie sind heuer **Sommergäste** in unserer schönen Stadt anwesend. Um zu den Spaziergängen in den herrlichen Wäldern und Ausflügen in die landschaftliche Umgebung eine Ergänzung zu schaffen, veranstaltet der Verkehrsverein heute abend im „Bären" einen unterhaltsamen Fremdenabend bei Musik und Vorträgen, die sich in zwangloser Art und Folge der Geselligkeit einfügen werden. Die Beteiligung der Einwohnerschaft ist selbstverständliche Voraussetzung; der Tanz wird ebenfalls nicht zu kurz kommen.

Herrenalb

Ein bewegter Sonntag. Bei strahlendem Sonnenschein die außerordentlich starke Beteiligung der Einwohnerschaft und der Gäste (1710 Stimmscheine!) an der Volksbefragung. Ungewöhnlich lebhaft besucht waren auch die Veranstaltungen im Kurgarten. Nachmittags 4—6 Uhr konzertierte die SA.-Standartenkapelle unter Leitung ihres Musikzugführers Wendt mit großem Beifall. Abends folgte die wundervolle Beleuchtung des Kurgartens. Den Hintergrund bilden die schwarzen, stillen Berge, deren ruhige Linienführung von hochragenden Bäumen unterbrochen wird. Verschwunden die Wolken; der Mond ist auch beim Feste mit dabei. Zwischen den Baumgruppen blitzen immer mehr Lichter auf, ein Märchen aus tausend und einer Nacht; das ganze Bild atmet gesunden Sinn für Harmonie ohne Effekthascherei, ein glänzendes Lob für diejenigen, die den Garten geschmückt und alle die Möglichkeiten dazu ausgedacht haben. Wie sich die Lichtlein spiegeln, die den See umgeben, im ruhigen Wasser! Das Portal am Eingang! Auf dunklem Hintergrund leuchtet in intensivem Rot das Zeichen des Sieges, das Hakenkreuz. Inmitten all dieser Pracht eine frohe Menschenmenge, die staunend und bewundernd sich des Lebens freut. Dazu das Konzert der Standartenkapelle, das mächtigsten Anklang fand. M.

•

Enzberg, OA. Maulbronn, 21. Aug. In der Nacht zum Sonntag rannte auf der Umgehungsstraße der ledige 20jährige Kaufmann Richard Kusterer aus Mühlacker in voller Fahrt mit seinem Kraftrad gegen einen Personenkraftwagen und wurde durch die Windschutzscheibe geschleudert, die in tausend Splitter zersprang. Durch die Splitter wurde der Kraftfahrer im ganzen Gesicht und an den Händen und Füßen schwer verletzt; unter anderem wird er sich mit dem Verlust seiner Nase abfinden müssen. Das Kraftrad ist ebenfalls schwer beschädigt. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Kraftfahrer, der es an der nötigen Vorsicht fehlen ließ.

Hirsau. Pflichttreue bis in den Tod bewies die hier wohnende schwer erkrankte 41jährige Charlotte Emmendörfer, als sie trotz strengsten Verbots ihrer Wahlpflicht nachkam. Eine halbe Stunde später verschied sie.

Schwäbische Chronik

Truppführer Pensberger von Giengen a. d. Br. fuhr mit einem Beifahrer nach Herbrechtingen. Etwa 2 Kilometer von Giengen entfernt wollte Pensberger einen Radfahrer überholen, dabei stürzte er so unglücklich vom Motorrad, daß er sofort tot war. Der Beifahrer kam mit dem Schrecken davon; dagegen erlitt der Radfahrer Verletzungen am ganzen Körper.

•

In Buchau a. F. hieb ein Viehtreiber derart auf ein Stück Vieh ein, daß es aus der Nase blutete und einige klaffende Wunden davontrug. Der rohe Mensch ist angezeigt worden.

•

Als am Montag in Sigmaringen Arbeiter mit dem Abbrechen der Wirtschaft zum Schützen beschäftigt waren, brach der noch stehende Teil des ersten Stockwerks infolge des morschen Gebälks in sich zusammen und riß zwei Arbeiter mit. Die vordere Hauswand stürzte auf die Straße und eine Seitenwand gegen ein Nachbarhaus. Glücklicherweise kamen die Arbeiter mit dem Schrecken davon.

•

In Mengen, OA. Saulgau fiel das 2jährige Söhnchen des Werkmeisters Scheuber in einem unbewachten Augenblick in einen Eimer kochenden Wassers und trug dabei derart schwere Verbrühungen davon, daß es unter gräßlichen Schmerzen gestorben ist.

Stuttgart erhält neue Cafehäuser

Stuttgart, 21. August. Stuttgart erhält ein neues großes Cafe, das im Hotel Marquardt eingerichtet wird. Nach dem Umbau der Erdgeschoßräume im Hotel Marquardt entlang der unteren Königstraße und der Einrichtung der „Siechenbierstuben" werden jetzt die darüberliegenden Säle und anderen Räume bis vor zur Hoteldiele zu einem geräumigen Cafe mit etwa 600 Sitzplätzen umgestaltet. Der Umbau ist bereits im Gange.

Dann soll Stuttgart auch ein „italienisches Café" bekommen, wozu gegenwärtig die Ladenräume im Großen Bazar an der Kanzlei- und Kronprinzenstraße, in denen sich früher die Firma Gaißmaier befand, umgebaut werden. Der Besitzer der kommenden Gaststätte ist Italiener und hat bereits vom Kreisrat die Konzession erteilt bekommen. Es soll sich hier um eine Besonderheit für Stuttgart handeln, um eine Mischung von Eisdiele und Kaffeehaus.

Aegyptischer Besuch bei der HJ. Friedrichshafen

Friedrichshafen, 21. August.

Am Montag waren die Straßen in Friedrichshafen von HJ. und BdM. belebt. Bahnhof und Rathaus trugen Flaggenschmuck. Die HJ. war bereit zum Empfang der auf einer Studienreise durch Deutschland befindlichen ägyptischen Regierungsvertreter und deren Begleiter.

Nach einem Marsch durch die Stadt nahm die HJ. im Hofe des Kurgarten-Hotels, das ebenfalls Flaggenschmuck trug, Aufstellung. Den Weg vom Tor zum Vorplatz säumte das Spalier der Jugend, während im Rechteck vor dem Portal etwa 250 Hitlerjungen und 150 BdM.-Mädels Aufstellung genommen hatten. Etwa um 5 Uhr trafen die Gäste, darunter seine Excellenz Mahmoud Ghafer Beh und Generaldirektor der Aegyptischen Staatseisenbahnen, sowie Seine Excellenz Abd el Fattah Sabri Pasha, der Staatssekretär im Aegyptischen Unterrichtsministerium, Kairo, im Kraftwagen ein. Sichtlich erfreut über den herzlichen Empfang schritten sie die Front der Jugend ab, begrüßt von hellem Fanfarengeschmetter.

Zur Begrüßung hatten sich eingefunden Bürgermeister Bärlin, Friedrichshafen, Gebietsreferent für Grenz- und Auslandsarbeit, Kam. Lochmann, Stuttgart, sowie Bannführer der HJ., Strehle. Die Jungmädels überschütteten die Gäste mit Blumen, wofür sich diese freundlichst mit Kußhand bedankten.

Den Flammen zum Opfer gefallen

Doppelhaus abgebrannt

Wehingen OA. Spaichingen, 21. August. Freitag abend wurde die Einwohnerschaft durch Feueralarm aufgeschreckt. Das dem Johann Staller und Joachim Häring, Witwe, gehörige Doppelhaus stand in hellen Flammen. Die Bewohner konnten außer dem Vieh fast nur das nackte Leben retten. Nach Eintreffen der Motorspritze von Spaichingen wurde das Feuer gedämpft und auf seinen Herd beschränkt.

Dachstuhl in Flammen

Spaichingen, 21. August. Samstag abend brach in dem großen Wohn- und Oekonomiegebäude des Jakob Merkt in Hofen ein Brand aus, der sich bei Eintreffen der Feuerwehr schon über den ganzen Dachstuhl ausgebreitet hatte. Die Brandursache ist noch nicht aufgeklärt. Der Dachstuhl ist niedergebrannt, die Scheuerräume vollständig ausgebrannt, die Wohnräume total durchnäßt.

Unheilvoller Böllerschuß

Beilstein, OA. Marbach, 21. August. Am Samstag ereignete sich beim Schießen anläßlich einer Hochzeitsfeier ein schwerer Unfall dadurch, daß ein geladener Böller nicht zur Zeit losging. In der Annahme, daß es sich um einen Versager handelt, bewegte sich ein verheirateter jüngerer Mann vor dem Böller herum. Der Schuß ging plötzlich los und zerriß dem Mann einen Fuß. Sofort nach seiner Verbringung ins Krankenhaus mußte dem Verunglückten der Fuß unterhalb des Knies abgenommen werden.

Württemberg an 3. Stelle

Die Wahlbeteiligung der Wahlkreise im Deutschen Reich

1.	Pfalz	98,1 % abgegeb. Stimmen
2.	Potsdam II	98,1 % abgegeb. Stimmen
3.	Württ.-Hohenz.	97,5 % abgegeb. Stimmen
4.	Franken	97,4 % abgegeb. Stimmen
5.	Koblenz-Trier	97,3 % abgegeb. Stimmen
6.	Frankfurt-Oder	97,3 % abgegeb. Stimmen
7.	Merseburg	97,2 % abgegeb. Stimmen
8.	Thüringen	97,1 % abgegeb. Stimmen
9.	Hessen-Nassau	97,1 % abgegeb. Stimmen
10.	Dresden-Bautzen	97,0 % abgegeb. Stimmen

Württemberg an 5. Stelle

Die Ja-Stimmen in Prozenten

1.	Pfalz	96,6 % Ja-Stimmen
2.	Ostpreußen	95,9 % Ja-Stimmen
3.	Franken	94,8 % Ja-Stimmen
4.	Frankfurt-Oder	94,6 % Ja-Stimmen
5.	Württ.-Hohenz.	93,5 % Ja-Stimmen
6.	Pommern	93,3 % Ja-Stimmen
7.	Niederbayern	92,6 % Ja-Stimmen
8.	Liegnitz	92,2 % Ja-Stimmen
9.	Oppeln	92,2 % Ja-Stimmen
10.	Thüringen	92,2 % Ja-Stimmen

Kepler prophezeit den Rundfunk

Ein Großer der Menschheit ist seiner Zeit um Jahrhunderte voraus. Er ahnt Dinge, der eine ferne Zukunft verwirklichen mag. Mag die Umwelt ihn auch verlachen, er ist ein Prophet, ein Seher. Und ein begnadeter Seher war auch Kepler. Während um ihn die Stürme der Gegenreformation brausten, während die Wetterwolken des Dreißigjährigen Kriegs sich zusammenballten, trug seine Seele die Harmonie der Welten in sich. Er faßte das Weltganze als beseelt, als Lebewesen auf und er konnte auch den Puls- und Herzschlägen eines solchen Riesenwesens, konnte den Sphärenklängen lauschen. Und war seinem Werden vertraut, konnte auch Zukunftsstadien seiner Entwicklung vorausfühlen.

So hat Kepler schon die Sprechmaschine, wie sie uns in Grammophon und Rundfunk geschenkt wurde, greifbar vorausgeschaut. Lassen wir ihn mit seinen eigenen Worten reden:

„Ich halte es nicht für unmöglich, durch mannigfaltige Instrumente einzelne Vokale und Konsonanten hervorzubringen, die die menschliche Stimme nachahmen. Freilich wird das immer mehr einem Geräusch und Gekrarre als einer lebendigen Stimme ähnlich sein, aber ich glaube doch, daß durch diese Mechanik abergläubische Menschen leicht irregeführt werden können, so daß sie wohl vermeinen, es redeten Geister zu ihnen, während nur allein kunstvolle Werkzeuge dieses Zauberstückchen ausführen. Gleichwohl will ich, um zu entscheiden, was Wahres an der Sache ist, lieber den Versicherungen anderer glauben, als daß ich, der ich mich auf keine eigene Erfahrung berufen kann, irgend etwas behaupte. Bei dieser Gelegenheit erinnere ich mich mit Vergnügen des Matthias Seyffart seligen Angedenkens. Dieser hatte eine Stimme, welche an jene Töne wohl erinnerte."

Kepler ahnte also deutlich die Zeit voraus, in der die Menschheit in der Lage sein würde, die menschliche Stimme nachzuahmen, Klänge der Sphärenmusik für jedermann wahrnehmbar zu machen, ja selbst gewissermaßen Sphärenmusik zu erzeugen, wie dies heute im Rundfunk geschieht. Es ist bezeichnend für den Schalk und Satyriker Kepler, wie er bei der Beschreibung dieser Maschine die Töne schon hört und ihr Knarren gleich mit der rauhen Stimme eines alten Bekannten vergleicht. Sollte das nur ein Seherblick in ein schon vergangenes Anfangsstadium des Rundfunks gewesen sein? Oder sollte auch heute noch mitunter solches Knarren und Schnarren vorkommen? R.

Amtl. NSDAP-Nachrichten

OG. Neuenbürg. Heute abend 8 Uhr Antreten sämtlicher politischen Leiter beim Stadtbahnhof. Dienstanzug.

Der Ortsgruppenleiter.

NS.-Frauenschaft Neuenbürg-Waldrennach. Donnerstag, Pflichtabend 20.15 Uhr im Ev. Gemeindehaus. Nur Krankheit entschuldigt.

NS.-Frauenschaft Wildbad. Am heutigen Heimabend beteiligt sich die Frauenschaft an der Filmvorführung des RdK. in der Turnhalle. Wir treffen uns dazu 8½ Uhr im Frauenschaftslokal und gehen von da gemeinsam zur Turnhalle.

Wer kann etwas erzählen?

Die Preisaufgabe des „Enztälers" hat in allen Kreisen unserer Leserschaft lebhaften Widerhall gefunden. Der Schatz an Humor und Besinnlichkeit, an Heimatliebe und Naturgefühl beginnt gehoben zu werden und manches verborgene Plaudertalent tritt ans Tageslicht.

Am 31. August schließen wir die Entgegennahme von Beteiligungen an dieser Preisaufgabe. Jetzt wird es Zeit, die Gedanken und Schilderungen zu Papier zu bringen, denn eine Woche ist nicht lang und der letzte Termin herangekommen, ehe man sichs versieht.

Also nicht vergessen: Sofort an die Arbeit gehen, damit die Erzählung bis Mitte nächster Woche beim „Enztäler" eintrifft.

Turnen, Spiel und Sport

Der Sportwerbetag des Fußballvereins Wildbad übertraf trotz Abstimmungssonntag und anderer vielseitigen Veranstaltungen die etwas zurückgedämmten Hoffnungen auf Besuch bei weitem. Die leichtathletischen Wettkämpfe in der Frühe wickelten sich reibungslos und ohne Unfall ab; übertroffen wurden allerdings die früheren Leistungen nicht, nur im Ballhinderuislaufen waren die Zeiten besser. Die ersten Preisträger sind:

In der **1. Klasse** (18—26 Jahre): 1. Karl Stäb mit 365½ Punkten, 2. Rich. Schill 357, 3. Karl Roller 343, 4. Gottlieb Beck 328½, 5. Alb. Heckel 326, 6. Aug. Treiber 323 P.

Klasse 2 (über 26 Jahre): 1. Willy Bott mit 314½ P., 2. Emil Bolz 301 P.

Jugendklasse: 1. Willy Leopold 264 P., 2. Adolf Eitel 246, 3. Karl Horkheimer 246 P.

Schülerklasse: 1. Kurt Rath 206 P., 2. Alfred Köhle 194½, 3. Fritz Treiber 187 P.

Wildbad—Calmbach 1:1 (0:1)

War die morgendliche Anstrengung zu groß? Die Gäste fanden auf alle Fälle keinen ernsthaften Widerstand und zeigten allerdings, daß sie ihren Ruf der Schneidigkeit nicht umsonst führen. Aufbau und Drang zum gegnerischen Tor war fast vorbildlich, rasches Abspiel und Ballsicherheit bei fast allen Spielern vorherrschend. Auf der Gegenseite dafür fast lahmes, ungenauer Zuspiel und verzettelte, aussichtslose Einzelaktionen. Fast alle Spieler weit unter Form. Torwart ausgenommen und zeitweilig der Mittelläufer. Erst zum Schluß konnte Wildbad dem sicheren Sieger wenigstens den Ehrentreffer abtrotzen.

2. Mannschaften 9:1. Ebenfalls eine sehr temperamentvolle Angelegenheit, bei der C. sogar 0:3 führte. Sy.

Neue Postwertzeichen

Die amtliche Postkarte für den Nürnberger Parteitag nach dem Entwurf von Maler Schweizer. — Briefmarken anläßlich des Parteitages und der Saarabstimmung.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Landesproduktenbörse vom 21. August

Stuttgart, 21. Aug. Es notierten je 100 Kilogramm frei verladen Vollbahnstation: württ. Weizen, durchschnittl. Beschaffenheit W XII Erzeugerfestpreis 19.60, W XV Erzeugerfestpreis 19.90, Roggen R XV durchschnittliche Beschaffenheit Erzeugerfestpreis 16.10, Braugerste, neue Ernte, 20—21.50, Futtergerste G VII Erzeugerfestpreis 15.10, G VIII 15.40, Hafer, alt, auf Grund der Uebergangsbestimmungen 18—19.50, Hafer, neu, H XI Erzeugerfestpreis 15.10, H XIV, Erzeugerfestpreis 15.60, für Weißhafer 70 Pfg. mehr, Wiesenheu, lose, neu 10—10.50, Kleeheu, lose, neu, 11—12, Stroh, drahtgepreßt 3—4. Mehlnotierungen des Stuttgarter Getreidegroßmarkts. Preise für 100 Kilogramm, zuzüglich 50 Pfg. Frachtausgleich bei Abnahme von mindestens 10 Tonnen frei Empfängerstation, gemäß Anordnung 9 der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen. Auf- und Abschläge gemäß Anordnung 8 der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen. Weizenmehl Basis-Type 563 Inland (entsprechend Spezial 0) 29.25, Roggenmehl Type 997 175 prozentige Ausmahlung) 24.—, Mühlennacherzeugnisse: Weizennachmehl 17, Weizen-Futtermehl 12.50, Feine Weizenkleie 11, grobe Weizenkleie 11.50 RM. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bzw. der Reichsmühlenschluß-Schein maßgebend.

Die Landesbauernschaft teilt vorbehaltlich der Zustimmung des württ. Wirtschaftsministeriums folgendes mit: Das Durchschnitts-Hektoliter-Gewicht wurde festgesetzt für Weizen auf 76/77 Kilogramm, für Roggen auf 71/72 Kilogramm, für Hafer und Futtergerste ist eine Regelung des Hektoliter-Gewichts noch nicht getroffen, jedoch ist vorgesehen, für Sommerfuttergerste zum Festpreis einen Zuschlag von 50 Pfg. je 100 Kilogramm festzulegen. Die Qualitäts-Zu- und Abschläge wurden wie folgt festgesetzt: 1. Zuschläge für Weizen von 77,1—78 Kilogramm 20 Pfg. mehr, von 78,1—79 Kilogramm weitere 20 Pfg., von 79,1—80 weitere 20 Pfg. Weizen über 80 Kilogramm freie Vereinbarung unter Einhaltung der Zuschläge bis zu 80 Kilogramm. Abschläge für Weizen von 75—75,9 Kilogramm 20 Pfg. weniger, von 74—74,9 Kilogramm weitere 20 Pfg. weniger, von 73—73,9 Kilogramm weitere 20 Pfg. weniger. Weizen unter 73 Kilogramm freie Vereinbarung unter Einhaltung der Abschläge bis zu 73 Kilogramm. 2. Zuschläge für Roggen von 72,1—73 Kilogramm je 15 Pfg. mehr, von 73,1—74 Kilogramm weitere 15 Pfg. mehr, von 74,1—75 Kilogramm weitere 15 Pfg. mehr. Roggen über 75 Kilogramm freie Vereinbarung unter Einhaltung der Zuschläge bis zu 75 Kilogramm. Abschläge für Roggen: von 70—70,9 Kilogramm 15 Pfg. weniger, von 69—69,9 Kilogramm weitere 15 Pfg. weniger, von 68—68,9 Kilogramm weitere 15 Pfg. weniger, Roggen unter 68 Kilogramm freie Vereinbarung unter Einhaltung der Abschläge bis zu 60 Kilogramm.

DA. 7. 34: 3700

Handels- und Wirtschaftsberichte

Börsen-Berichte vom 21. August

Berlin: uneinheitlich

Die Geschäftslage der Börse wurde zu Beginn durch einige Sonderbewegungen unterbrochen, die aber nur bei einigen wenigen Papieren zu bemerken sind. Im allgemeinen liegen von der Bankenkundschaft nur wenig Orders vor, da das Publikum an seinem Aktienbesitz festhält und keinem Anreiz zu Tauschoperationen folgt. Infolgedessen beteiligte sich die Kundschaft nur sehr knapp am Geschäft. Grundstimmung unverändert freundlich.

Am Rentenmarkt war kein Stimmungsumschwung zu bemerken. Altbesitz eröffneten zwar 0,12 Prozent niedriger, dagegen waren Kommunal-Umschuldung 0,25 Prozent und die variabel gehandelten Industrieobligationen bis 0,37 Prozent fester.

Blankotagesgeld erforderte unverändert 4—4,25 Prozent. Am Valutenmarkt errechnete sich der Dollar mit etwa 2,476, Pfunde mit 12,60.

Stuttgart: behauptet

Zufolge der Ferienzeit lagen für die Börse wieder nur wenig Publikumsaufträge vor. Die Gesamttendenz ist als behauptet zu bezeichnen. Der Rentenmarkt zeigte bei mittleren Umsätzen kaum veränderte Kurse.

Am Aktienmarkt lag das Geschäft still und nur in wenigen Werten kamen Umsätze zustande. Junghans wurde im Einklang mit der höheren auswärtigen Notiz bei 44,60 Prozent umgesetzt.

Stuttgarter Börse

	21. 8.	20. 8.		21. 8.	20. 8.
Bamberg. Malz.	—	—	Spinner. Kettenh.	—	—
Baumw. Unterh.	118,—	117,—	Spinner. Pfersee	—	—
Beiner, Chr. Stg.	56,—	56,—	Stuttg. Bäckerm.	118,—	118,—
Brauerei Walle	45,—	45,—	Stuttg. Gipsgesch.	200,—	200,—
Brauh. Ravensburg	67,—	67,—	Stg. Ver.-Buchdr.	33,—	33,—
Bremen-Besigh.	71,—	71,75	Südd. Bw. Kochen	74,50	78,—
Cement Heidelb.	103,—	104,—	Südd. Zucker	—	180,—
Daimler-Benz	47,—	47,—	Ulmer Br. St.-A.	46,—	46,—
do. 300er Stücke	46,88	47,—	Union Dt. Verlag	45,—	45,—
Dt. Linoleumw.	57,—	57,—	Ver. dt. Oelfabr.	87,50	—
Dt. Verlagsanst.	68,—	68,—	Ver. Deckenf. Calw	—	—
Erl. Bbg. Baumw.	77,50	77,50	Ver. Filzfabrik	92,—	92,—
Eßl. Brauerei	93,—	93,—	Ver. Trik. Vaih.	70,—	70,—
Eßl. Merchinent	47,25	42,—	Ver. Wachs. Dt.	113,—	113,—
Farben I.G.	146,25	145,—	Wolld. Wolldorf	19,—	19,—
do. 300er Stücke	146,25	146,—	W. D'wollen Eßl.	87,—	87,—
Feinm. Tuttling.	42,—	41,50	Württ. Cattun	102,—	102,—
Gasfürel	101,—	—	Württbg. Elektr.	69,—	69,—
Hansa Metallw.	—	—	W. Hoh. Brauerei	77,—	77,—
Hesser Fr. Masch.	55,—	55,—	Wtb. Leinwand	39,—	39,—
Himmelwerke	83,50	83,50	W. Metall. Geisl.	—	—
Hohn. Trossing.	98,—	98,—	Ziegelw. Ludwigsb.	123,—	121,—
Junghans	44,60	47,50	Comm.- u. Privb.	36,25	36,25
Kammg. Bietigh.	169,—	169,—	Dt. Bank u. Disc.	65,25	65,25
Knöckel	51,—	51,—	Dresdner Bank	61,—	61,—
Knorr	197,—	197,—	Württ. Hypot.-B.	61,—	61,75
Kolb & Schüle	65,—	69,—	Württ. Notenb.	100,—	100,—
Kraftw. Altwürtt.	10,—	87,—	R'bahn-Vorzüge	111,75	111,75
Laupheim Werkzeug	30,—	30,—	Schleppsch. Rhr.	40,—	40,—
Mann. Weingart.	56,—	56,—	Stuttg. Straßenb.	98,—	99,—
Mittelb. Deblstr.	98,—	98,—	All. Stg. Lb.-Vrs.	214,—	214,—
Neckarwerke	97,—	97,—	Allg. Stg. Vers.	216,—	216,—
Salzw. Heilbronn	202,—	202,—	W. Feuerversich.	19,75	19,75
Schüle-Hohenl.	42,—	42,—	W. Transp. Vers.	39,50	39,50
Sektk. Wachenh.	48,—	45,—			

Devisen vom 21. Aug. 1934

Amtlich	21. 8. Geld	21. 8. Brief	20. 8. Geld	20. 8. Brief
Aegypten	13,065	13,035	13,105	13,035
Argentinien	0,680	0,684	0,673	0,682
Belgien	58,94	59,06	58,94	59,06
Brasilien	0,184	0,186	0,184	0,186
Bulgarien	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada	2,543	2,549	2,542	2,548
Dänemark	56,32	56,50	56,28	56,50
Danzig	81,92	82,08	81,82	81,98
England	12,625	12,655	12,623	12,655
Estland	69,93	69,67	69,93	69,67
Finnland	5,569	5,581	5,569	5,581
Frankreich	16,50	16,54	16,50	16,54
Griechenland	2,497	2,503	2,497	2,503
Holland	169,73	170,07	169,73	170,07
Island	57,13	57,25	57,13	57,29
Italien	21,59	21,63	21,61	21,65
Japan	0,747	0,749	0,747	0,749
Jugoslawien	5,664	5,676	5,664	5,676
Lettland	79,67	79,83	79,67	79,83
Litauen	42,11	42,19	42,11	42,19
Norwegen	63,44	63,56	63,44	63,56
Oesterreich	48,95	49,05	48,95	49,05
Portugal	11,46	11,48	11,46	11,48
Rumänien	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden	65,09	65,21	65,09	65,21
Schweiz	81,67	81,83	81,67	81,83
Spanien	34,32	34,38	34,32	34,38
Tschechoslowakei	10,44	10,46	10,44	10,46
Türkei	1,991	1,995	1,991	1,995
Ungarn	—	—	—	—
Uruguay	0,999	1,001	0,999	1,001
Ver. Staaten von Amerika	2,486	2,490	2,487	2,491

Metalle vom 21. Aug. 1934

Württ. Edelmetalle

		21. 8.	20. 8.
Feinsilber, Grundpreis	je kg	45,40	45,40
Feingold, Verkaufspreis	je kg	2840,—	2840,—
Fein Platin	je gr	3,75	3,75
Platin 96% mit 4% Palladium	je gr	3,70	3,70
Platin 96% mit 4% Kupfer	je gr	3,60	3,60

Getreide Berlin vom 21. Aug.

	21. 8.	20. 8.
Weizen märk. a) frei Berlin	199	199
b) ab Station	—	—
Gesetzlicher Erzeugerpreis 5	188	188
do. do. 6	189	189
do. do. 7	190	190
Gesetzl. Mühleneinkaufspreis 7	191	191
do. 9	193	193
do. 11	195	195
Roggen märk. a) frei Berlin	159	159
b) ab Station	—	—
Gesetzlicher Erzeugerpreis R 5	148 pl. 4,—	148 pl. 4,—
do. do. R 6	149 pl. 4,—	149 pl. 4,—
do. do. R 7	150 pl. 4,—	150 pl. 4,—
Gesetzl. Mühleneinkaufspreis R 8	151 pl. 4,—	151 pl. 4,—
do. R 9	153 pl. 4,—	153 pl. 4,—
do. R 11	155 pl. 4,—	155 pl. 4,—
Gerste Braugerste mittl. neue		
a) frei Berlin	205—215	205—215
b) ab Station	195—206	195—206
Braugerste gute a) frei Berlin	194—204	194—204
b) ab Station	185—195	185—195
Sommerg. mittl. a) frei Berlin	—	—
b) ab Station	—	—
Wintergerst. 2-zeil. a) frei Berlin	179—190	179—190
b) ab Station	170—181	170—181
Wintergerst. 4-zeil. a) frei Berlin	172—177	172—177
b) ab Station	163—168	163—168
Hafer märkisch a) frei Berlin	—	—
b) ab Station	—	—
Weizenmehl Basis Type 790 V	26,20	26,20
Preisgebiet VI	26,35	26,35
VII	26,50	26,50
	plus 0,50 Frachtausgl.	plus 0,50 Frachtausgl.
Roggenmehl Basis Type 815 V	20,65	20,65
Preisgebiet VI	20,75	20,75
VII	20,90	20,90
	plus 0,50 Frachtausgl.	plus 0,50 Frachtausgl.
Weizenkleie	—	—
Roggenkleie	—	—
Viktoriaerbsen	28,50—31,50	28,00—31,50
Kleine Speiseerbsen	—	—
Futtererbsen	—	—
Leinkuchen	8,80	8,80
Erdnußkuchen	8,60	8,60
do. Mehl	8,95	8,95
Trockenschnitzel	—	—
Kartoffelflocken	8,60	8,60

Die Absatzverhältnisse waren unverändert. Das Angebot in Weizen und Roggen genügt für die Nachfrage. Mühlen kaufen nur den notwendigen Bedarf. Vom Mehlmarkte lagen Anregungen nicht vor. Die Festsetzung der Höchstpreise für Kleie wird erwartet. In Hafer hat sich die Verkaufslust verringert, andererseits werden beste Qualitäten infolge der beträchtlichen Aufgelder wenig gefragt. In Futtergerste kommen vereinzelt Umsätze zustande, mittlere Brausorten sind stark vernachlässigt. Exportscheine lagen ruhig.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 21. Aug. 1934

	Ochsen	Bullen	Jungbullen	Kühe	Färsen	Fresser	Kälber	Schweine	Schafe
Zugetrieben	30	—	283	416	380	—	1554	1900	2
Unverkauft	2	—	54	16	51	—	—	120	—

	21. 8.	16. 8.
Ochsen		
a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes		
1. jüngere	29—30	—
2. ältere	24—27	—
b) sonstige vollfleischige	22—24	—
c) fleischige	—	—
d) gering genährte	—	—
Bullen		
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	28—30	28—31
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	26—29	—
c) fleischige	25—27	24—26
d) gering genährte	23—24	—
Kühe		
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	25—27	—
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	16—20	—
c) fleischige	10—12	—
d) gering genährte	9—10	—
Färsen (Kalbinnen)		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	32—33	32—34

	21. 8.	16. 8.
Färsen (Kalbinnen)		
b) vollfleischige	27—29	27—30
c) fleischige	24—26	24—26
d) gering genährte	22—23	22—23
Fresser		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber		
a) beste Mast- und Saugkälber	36—39	—
b) mittlere Mast- u. Saugkälber	30—35	—
c) geringe Saugkälber	26—28	—
d) geringe Kälber	23—25	—
Schweine		
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	49—52	51—52
b) vollfleischige von etwa 240—300 Pfd. Lebendgewicht	51—52	49—51
c) vollfleischige von etwa 200—240 Pfd. Lebendgewicht	50—51	48—51
d) vollfleischige von etwa 160—200 Pfd. Lebendgewicht	48—50	46—48
e) fleischige von 120—160 Pfd. Lebendgewicht	45—46	—
f) unt. 120 Pfd. Lebendgewicht	—	—
g) Sauen	37—44	—

Stuttgarter Fleischgroßmarkt vom 21. 8. Preise für 1 Pfd. Frischfleisch: Farrenfleisch 38—46 (letzter Markt: unv.), Rindfleisch: Rinderviertel fett 49—58 (49—57), mittel 40—43 (unv.), gering 35—40 (34—38), Kuhfleisch 20—31 (unv.), Kälber mit Innereien 52—60 (50—60), Schweinefleisch 72—75 (unv.), Hammelfleisch 70—74 (unv.) Pfennig.

Nachstehend wird der Wortlaut der Verordnung des Wirtschaftsministeriums zur Regelung des Abschusses von Wild vom 14. August 1934, abgedruckt im Staatsanzeiger Nr. 87 bekanntgegeben:

Neuenbürg, den 21. August 1934.

Oberamt:
A. V. Dr. Pfleger,
Gerichtsassessor.

Verordnung des Wirtschaftsministeriums zur Regelung des Abschusses von Wild.

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Staatsministeriums über den Abschuß des Wildes vom 17. Juli 1934 (Reg.Bl. S. 228) wird im Benehmen mit dem Finanzministerium bestimmt:

§ 1

In sämtlichen Jagdbezirken des Landes darf vom 1. September 1934 ab Schalenwild mit Ausnahme von Schwarzwild nur im Rahmen eines vom Kreisjägermeister genehmigten oder festgesetzten Abschußplanes erlegt werden.

§ 2

(1) Der Antrag auf Genehmigung des Abschußplans ist vom Jagdausübungsberechtigten (Jagdpächter, jagdausübender Eigenjagdbesitzer) unter Benützung eines besonderen Vordrucks in doppelter Fertigung bei dem Bürgermeisteramt der Gemeinde, in deren Bezirk die Jagd oder ihr größter Teil liegt, einzureichen. Das Bürgermeisteramt leitet die Anträge unverzüglich an den Kreisjägermeister weiter. Dieser trägt seine Entscheidung ein und stellt eine Fertigung alsbald dem Antragsteller zu.

(2) Wird trotz Aufforderung binnen einer vom Kreisjägermeister zu bestimmenden angemessenen Frist ein Antrag nicht eingereicht, so kann der Kreisjägermeister den Abschußplan von sich aus festsetzen.

§ 3

Gegen die Entscheidung oder die Festsetzung des Kreisjägermeisters steht dem Antragsteller innerhalb einer Frist von 2 Wochen nach Eröffnung die Beschwerde an den Gaujägermeister zu, der endgültig entscheidet.

§ 4

Bei Eintritt von Wildseuchen, die eine Aenderung des Abschußplanes nahelegen, haben sich die Beteiligten alsbald an den Kreisjägermeister zu wenden. Dieser hat nach Anhörung des beamteten Tierarztes an den Gaujägermeister zu berichten, der die erforderlichen Maßnahmen trifft.

§ 5

(1) Jeder Jagdausübungsberechtigte hat eine Abschußliste nach besonderem Vordruck zu führen, in die das erlegte Wild der in der Abschußliste aufgeführten Arten sofort nach der Erlegung einzutragen ist. Die seit 1. Juni 1934 erlegten Stücke sind alsbald nachzutragen. Ferner ist einzutragen, ob und an wen das Wild veräußert oder wie es sonst verwendet worden ist. Nach Abschluß der Liste ist die Richtigkeit der Angaben durch Unterschrift des Jagdberechtigten zu bescheinigen. Nach Ablauf der für den Abschußplan festgesetzten Zeit ist in diesem auch die Querspalte IV auszufüllen und zu beurkunden. Die Abschußliste und der abgelaufene Abschußplan sind bei der Vorlage des nächsten Abschußplans anzuschließen.

(2) Die Vordrucke für den Abschußplan und die Abschußliste werden den Jagdausübungsberechtigten durch die Oberämter zugehen.

§ 6

(1) In den Eigenjagden des Staates werden der Abschuß und die Listenführung von der Staatsforstverwaltung geregelt. Dies gilt auch dann, wenn die Jagd verpachtet ist.

(2) Für Jagden, die vom Staat angepachtet sind, wird der Abschußplan von dem zuständigen Forstamt im Benehmen mit dem Kreisjägermeister festgesetzt. Wird eine Einigung nicht erzielt, so entscheidet der Gaujägermeister endgültig.

§ 7

Zuwiderhandlungen werden nach § 2 der Verordnung des Staatsministeriums vom 17. Juli 1934 (Reg.Bl.S. 228) bestraft.

§ 8

Die Verordnung tritt am 1. April 1935 außer Kraft.

Stuttgart, den 14. August 1934.

In Vertretung: Staiger.

Geschäfts-Empfehlung.

Der verehrten Kundschaft meines verst. Mannes

Eugen Köhle, Pflästerermeister in **Calmbach**,

teile ich hierdurch mit, daß ich und mein Sohn das von meinem Mann betriebene Geschäft nach wie vor in Gemeinschaft mit dem seitherigen Teilhaber

weiterführen

und bitte, das meinem Mann entgegengebrachte Vertrauen auf uns zu übertragen.

Calmbach, den 20. August 1934.

Frau Christiane Köhle.

Wildbad, den 21. August 1934.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Pauline Rometsch

Malers Witwe

unerwartet rasch im Alter von 68 Jahren sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frieda Riexinger, geb. Rometsch
und Sohn **Karl**.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 3 Uhr Waldfriedhof.

Schuhe und Stiefel
mit Senkfußstützen
Karl Schönthaler, Neuenbürg
Schuhgeschäft.

Neuenbürg.

Zu verkaufen

2 junge Milchkühe,
2 starke Einstellschweine.

Bahnhofstraße 17.

Dobel.

Stangen-Verkauf.

Unterzeichneter setzt dem Verkauf aus:

20	St. Hopfenstangen	I. Klasse
113	" "	II. "
166	" "	III. "
110	" "	IV. "

Abfuhr gut.

Carl Traub.

Verloren

ging ein Photo-Apparat, 6×9 cm, in Ledertasche im Bahnhof Rotenbach.

Abzugeben gegen Belohnung in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Calmbach.

Most

gibt, solange Vorrat reicht, jedes Quantum ab

Friedrich Barth,
Zimmermeister.

Pergament-Papier

jedes Quantum zu haben.

C. Meeh'sche Buchhandlung.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw